

Februar 02
März 03
2026
CHF 10.00

5. JAHRE RAUM UND WOHNEN

Das Schweizer Magazin für Architektur, Wohnen und Design

POETIK

DES KONKRETEN

/

EXPERIMENTIERFELD

GLAS

/

TREND

PARIS, JE T'AIME

EXTRA

KÜCHE ALS BÜHNE



Poetik des Konkreten

1 / Der Wohnbereich befindet sich im obersten Stock, eingebettet zwischen den Bäumen des Waldes. Licht fällt durch die grossen Fenster, während der wandelbare Sessel «Brando» von Campeggi Design, die Stehleuchte «Tratto» von KDLN und die Raku-Keramiken von Eliana della Spina dem Raum Intimität verleihen.

2 / Blick auf die Aussenfassade und den Haupteingang. Der Monolith aus Beton und Glas wirkt wie aus der Landschaft gewachsen. Vor dem Eingang: Outdoor-Stuhl «Piccy» von Vico Magistretti für Campeggi Design.

2



Beton, Glas und Licht verschmelzen zu einem Haus, das wie aus der Landschaft selbst gewachsen wirkt. Aldo Celoria schafft Räume für gemeinsames Leben und stille Momente. Filigrane Details und sinnliche Materialität verleihen dem Monolithen Kraft und Intimität. Text: Clío De María / Fotos: Monica Spezia / Bearbeitung: Kirsten Höttermann



1 / Die Fassade des Hauses: klare Linien aus Beton und Glas, die Treppe führt zum Eingang im ersten Geschoss.

2 / Architekt Aldo Celoria mit seinen Kindern Eva und Nicola in dem Haus, das Rückzug und Offenheit gleichermaßen bietet.

3 / Das Betondach ruht auf vier umlaufenden Blöcken, während die Glasflächen den Blick auf den Wald öffnen. Im Zentrum steht die Sofainsel «Extrasoft» von Living Divani, rechts der «Butterfly Chair» von Knoll auf einem roten Berberteppich von Storica SA, flankiert von der Stehleuchte «Luminator» von Flos. Die bordeauxrote Tür führt in ein kleines Badezimmer.

Eine fast sakrale Intimität entsteht, die den Dialog zwischen Mensch und Landschaft vertieft.





Am Fuss eines Hanges, dort, wo der Wald beginnt und das Licht weich wird, liegt das Haus von Aldo Celoria. Ein schmaler Weg führt von der Strasse dorthin, vorbei an den alten Weinkellern der Gegend, die die Einheimischen «Cantine» nennen. Das Haus scheint aus dem Gestein selbst gewachsen zu sein, ein ruhiger Monolith aus Glas und Beton, der in der Landschaft ruht, als wäre er schon immer da gewesen. Hier, etwas ausserhalb von Mendrisio, hat der Architekt einen Ort geschaffen, der Rückzug und Offenheit zugleich bedeutet, ein Zuhause, das er mit seinen Kindern Eva und Nicola teilt. Celoria ist ein Architekt, der im Tessin verwurzelt ist, aber auch Auslandserfahrung mitbringt. Ausgebildet in der Schweiz, geprägt von Lehrern wie Peter Zumthor und Mario Botta, arbeitete er später auch mit dem argentinischen Architekten und Künstler Clorindo Testa zusammen. Für seine klare und zugleich poetische Sprache wurde er bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Tecu Architecture Award, dem SIA Prize und dem Best Architecture Award.

Sein eigenes Wohnhaus ist ein hybrider Körper aus Glas und Beton, eine feinfühlig verschmelzung von Architektur und Geologie, von Kunstfertigkeit und Natur. Es erinnert an den Archetyp der Höhle, an einen Ort des Schutzes und der Zusammenkunft, an dem die Stille des Materials selbst zu Architektur wird. Eine fast sakrale Intimität entsteht, die den Dialog zwischen Mensch und Landschaft vertieft. Licht, Raum und Form fliessen ineinander, Grundrisse öffnen sich, Wände lösen sich in Kurven auf. Statt der blockhaften Strenge mancher brutalistischer Werke pulsiert hier eine archaische, skulpturale Lyrik: kraftvoll und zugleich durchlässig.

HAUS AUS LICHT UND STEIN

Vier umlaufende Blöcke bilden das strukturelle Gerüst. In ihnen verbergen sich Nebenräume wie Vorratskammern, Kleiderschränke und Bäder, was die kompositorische Reinheit des Innenraums bewahrt. Dazwischen entfaltet sich ein freier Raum, offen für Bewegung und Alltag. Den speziellen Türbogen, der hier an einen gotischen Kielbogen erinnert,



könnte man als Celorias Signatur bezeichnen. An dieser Stelle wirkt er wie ein steinerner Vorhang, eine architektonische Geste, die Erinnerung und Gegenwart verbindet, historische Tiefe und grafische Abstraktion.

Obwohl Beton den Ton angibt, ist der Raum nicht kalt. Wärme und Farbe kommen über fein abgestimmte Holzelemente ins Spiel – Türen, Küche, Treppe und Badezimmer – alles in einem tiefen Bordeauxrot, einer Farbe mit Anklängen an maurische Farbtöne, die zugleich theatralisch und erdig wirkt. Der Eingangsbereich mit seinem Zwischengeschoss bildet eine Schwelle zwischen Intimität und Geselligkeit. Hier begegnen sich Alltag und Austausch, symbolisiert durch zwei Tische: einen grossen, zentralen für Feste und einen kleineren für die stilleren Momente des Tages.

Die massgefertigten Möbel von Studio Celoria treffen auf Vintage-Stücke aus schwarzem Leder, etwa T-Stühle aus den 50er-Jahren. Raku-Keramiken von Eliana della Spina stehen neben modularen Objekten aus farbigem Glas und Marmor von Laboratorio Milano, deren Ästhetik alche-

mistisches Flair mit skulpturaler Strenge verbindet. Zwei grafische Arbeiten von David Tremlett setzen leise Akzente. Die von Cometecs Suisse entworfene Küche mit ihren klaren Linien und monochromen, bordeauxroten Oberflächen wirkt wie eine bewohnbare Skulptur, zugleich funktional und sinnlich, der visuelle Mittelpunkt des Hauses.

DIE ALCHEMIE DES ALLTAGS

Im Erdgeschoss, wo sich die Schlafräume befinden, verwandelt sich der Weg durch das Haus in ein kontemplatives Ritual. Der Übergang führt durch einen abstrakten, fast leeren Zwischenraum, der an das Zentrum eines Labyrinths erinnert. Die Zimmer selbst sind auf das Wesentliche reduziert: klare Volumen, minimale Einrichtung, glatte Oberflächen. Jedes Objekt hat Gewicht. Natürliches Licht fällt gedämpft durch Vorhänge, die Innen und Ausen trennen. Die Farbpalette reicht von Anthrazit und Taupe bis zu Ocker und Bordeaux, das sich in Teppichen und Türen wiederfindet. Das Badezimmer wird zu einem

1 / Eine Tür mit Kielbogen führt in die Küche mit Essbereich. Der spezielle Türbogen ist Celorias stilistisches Markenzeichen und kehrt überall im Haus wieder. Auf dem Tisch: Raku-Keramik und transformierbare Glas-, Metall- und Marmorobjekte. Die Stühle sind Originale aus den 1950er-Jahren.

2+3 / Die spiralförmige Treppe in Bordeauxrot verbindet die verschiedenen Ebenen elegant miteinander.



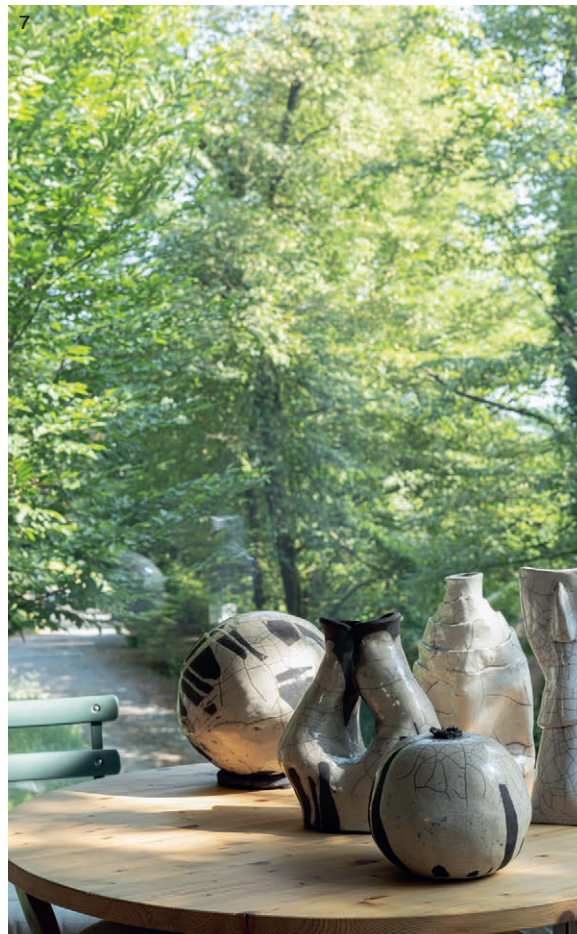
- 4** / Vor den grossen Fenstern im ersten Geschoss gibt es eine Lesecke. Den runden Tisch aus Holz und Stahl von Studio Celoria begleiten Vintage-Stühle aus Leder und Stahl.
- 5** / Eine Arbeitsplatte aus Stein liegt auf massgefertigten, bordeauxroten Küchenschränken von Cometecs Suisse. An der Wand lehnt eine grafische Arbeit von David Tremlett.
- 6** / Die Wendeltreppe führt bis in den Schlafbereich im Erdgeschoss.
- 7** / Detailaufnahme der Raku-Keramiksammlung von Eliana della Spina.

4



5

6



7